

Reiner Möckelmann, Wartesaal Ankara. Ernst Reuter – Exil und Rückkehr nach Berlin, Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2013, 368 S., geb., 29,00 €.

Ernst Reuter war einer der bedeutendsten deutschen Sozialdemokraten des 20. Jahrhunderts. Gleichwohl scheint er – sieht man einmal von der legendären Szene vor dem Berliner Reichstag im Jahr der Blockade 1948 ab („Ihr Völker der Welt...“) – aus der kollektiven Erinnerung der Deutschen, und selbst der Berliner, herausgefallen zu sein. Die im Jahr 2000 im Berliner Siedler Verlag erschienene vorzügliche Reuter-Biografie David Barclays hat, obwohl bis heute konkurrenzlos, nie die zweite Auflage erreicht und fiel schon nach wenigen Jahren auf Ramschstatus. Aber selbst Barclay hat die zwölf Jahre, die Reuter von 1935 bis 1946 in der türkischen Emigration verbracht hat, auf 25 Seiten eher flüchtig behandelt, wegen der Sprachbarriere, aber wohl auch deshalb, weil die Türkei in der Exilliteratur, im Grunde bis heute, nur eine marginale Rolle gespielt hat. Infolgedessen wissen wir, obwohl diese zwölf Jahre die längste Phase seines an Brüchen so reichen politischen Lebens waren, noch immer sehr wenig über das Wirken Reuters als Berater und Hochschullehrer im Ankara des Reformers Kemal Atatürk.

Reiner Möckelmann, langjähriger Berufsdiplomat in Ankara wie Istanbul und vorzüglicher Kenner der Türkei, hat nun erstmals die politische Biografie Reuters in dichtem, quellenbasierten Zugriff in die Geschichte des türkischen Exils eingebunden und damit ein hochinformatives Buch geschrieben, das zwar nicht allen Standards der Zunft genügen mag, aber der Reuter- wie der Exilforschung wichtige Impulse geben wird. Der Autor verfolgt zwei Ziele: Er will die bisher nur wenig bekannten Lebensumstände, „das Denken, Handeln und Streben des Politikers Ernst Reuter in seinen türkischen Exiljahren“ (S. 12) rekonstruieren und zugleich (was er allerdings erst im Nachwort, S. 312, verrät) „dessen „Leben und Wirken [...] im Exil in den Rahmen des Verhältnisses der Emigranten zum offiziellen Deutschland“ stellen.

Entsprechend komplex fällt der Aufbau dieser Studie aus. Reuters Alltag in Ankara wird in insgesamt vier Handlungskontexte und personale Netzwerke eingeordnet: Reuter in Beruf und Familie; Reuter im Kreis der mit ihm befreundeten Emigranten; Reuter und seine Freunde im Netz ihrer Überwacher beziehungsweise Beschützer: der deutschen Botschaft, des Auswärtigen Amts und anderer Behörden/Ämter in Berlin und der stark nationalsozialistisch orientierten Reichsdeutschen vor Ort, aber auch der türkischen Regierungsbehörden; und schließlich: die Erfahrungen und Laufbahnen dieser Freunde als Rückkehrer, als „Remigranten“ ins Nachkriegsdeutschland. Reuters Berufswelt, seine konkrete Arbeit als Berater und Hochschullehrer, ist dagegen (jenseits eines kurzen, fünfseitigen Resümees) nicht Thema dieser Studie. Die starke Metapher des „Wartesaals“ steht für zwei Leitthemen dieses Buchs, zum einen: Reuter im Kreis von „Elitenmigranten“, Akteuren der kemalistischen Reform von eminenter politischer Wirkung („Europäisierung des geistigen Lebens der Türkei“, S. 41), die gleichsam von Anfang ihres Exils an auf ihren Köpfen saßen, um nach dem Krieg und dem sicher erwarteten Ende des Nationalsozialismus ihre eigentliche Aufgabe, am Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten, zu übernehmen; und zum anderen: Reuter als außergewöhnlich begabter Netzwerker, der über private wie berufliche Kontakte intensive und langfristig stabile Beziehungen zu gleichgesinnten Emigranten aufbaute, zugleich strikte Distanz zu Reichsdeutschen wie Nationalsozialisten vor Ort hielt und in einem wachsenden Geflecht von Zirkeln und Gesprächskreisen, trotz des Verbots der türkischen Regierung, sich hier politisch zu betätigen, Schritt für Schritt zum aktiven Widerstand gegen den Nationalsozialismus überging, zunächst über private und halbamtliche Hilfsvereine (zum Beispiel für jüdische Flüchtlinge auf dem Weg nach Palästina oder für internierte Emigranten nach dem Kriegseintritt der Türkei gegen Deutschland 1944), und schließlich, als Übergang von einem zunächst

verdeckten zum nun offenen politischen Engagement, über die (Mit-)Gründung des politisch offensiv ausgerichteten und international agierenden „Deutschen Freiheitsbundes“ 1943.

Der Autor hat für dieses Buch eine Fülle bekannter wie neuer Quellenbestände ausgewertet. Da Ernst Reuter sein Leben lang ein engagierter Briefeschreiber war, ließ sich das Netzwerk von Wissenschaftlern, Künstlern und praktizierenden freien Akademikern (Ärzte, Juristen, Wirtschaftsfachleute), das er selbst aufgebaut hat (beziehungsweise an dem er teilnahm), wie auch sein politisches Denken in der Emigration, relativ leicht aus seinen vorzüglich edierten Briefen, Schriften und Reden erschließen. Insofern bringt dieser Teil des Buchs kaum Neues. Weniger bekannt ist dagegen der große Kreis von Persönlichkeiten, die der Autor (bisweilen eher vermutend) als Mitglieder des reuterschen Netzwerks identifiziert und dem Leser in einer Fülle detaillierter „Lebensbilder“ anschaulich vorstellt, wobei er sich auf Autobiografien, Nachlässe, Personendateien (insbesondere die des Vereins Aktives Museum) und Zeitzeugeninterviews stützt. Weitgehend neu ist dagegen die von diesem Buch gewährte Einsicht in das Netz der Überwachungen, Bespitzelungen, Denunziationen, Intrigen und dienstrechtlich kaschierten Attacken (sowie ihrer Abwehr, insbesondere durch die türkischen Regierungsbehörden), das sich um die entschieden NS-kritischen Emigranten der Ernst Reuter-Kreise und -Zirkel herum entwickelte. Hier liegt ein Hauptertrag dieses Buchs, weil der Diplomat Möckelmann, aufgrund seiner Erfahrungen und seiner überlegenen juristischen und verwaltungsorganisatorischen Kenntnisse, nun in seinem Metier ist, vor allem aber deshalb, weil er hier mit den Akten des Auswärtigen Amts einen für die Ernst-Reuter- und die (türkische) Exilforschung bisher noch kaum ausgewerteten Quellenbestand erschließt. Dieser erlaubt es ihm, bis in Detailentscheidungen (vor allem über Passverlängerungsanträge und von Berlin initiierte, menschenrechtswidrige Ausbürgerungsmaßnahmen und Abschiebungsforderungen) hinein, das Klima der Unsicherheit und der ständigen, aber für die Betroffenen nur selten konkret greifbar werdenden Bedrohung zu erfassen, unter dem diese Exilanten, als Preis für ihre Selbstständigkeit, Prinzipientreue und Haltung, zwischen Ankara und Istanbul Tag für Tag leben mussten.

Nicht alles ist dem Autor – angesichts der komplexen Anlage seiner Studie nur wenig überraschend – gänzlich gelungen: Die Darstellung ist dominant deskriptiv und bisweilen allzu quellenverliebt. Nicht jedes Detail (zum Beispiel dass der opportunistische Sozialdemokrat Fritz Baade während seiner Internierung 1944 eine Thermalquelle entdeckte und nutzbar machte, S. 234) musste erwähnt werden; nicht jede Problemlage (zum Beispiel der Ärzte-Freunde Reuters) mithilfe von historischer Fachliteratur kontextualisiert werden. Die „Lebensbilder“ des Freunde-Netzwerks überlagern, wegen des ihnen eingeräumten großen Raums, allzu sehr die Ernst Reuter, dem eigentlichen Zentrum dieses Buchs, gewidmeten Passagen. Zeitweise schreibt der Verfasser hier türkische Emigrationsgeschichte gleichsam um seine Hauptfigur herum. Der rote Faden der Untersuchung droht dem Leser, zumal auch noch Halb-Freunde und sogar Widersacher (ausufernd hier als Botschafter und nach 1945 als skandalöser Selbst-Entnazifizierer zum Beispiel Franz von Pape) in die Lebensbilder-Galerie aufgenommen werden, zeitweise verloren zu gehen. Da die meisten Freunde (aber auch Teil-Freunde und Widersacher) der Türkeizeit Ernst Reuter zudem lange überlebten und zum Teil noch bedeutende Nachkriegskarrieren absolvierten, fasert zum Ende hin nicht nur die zeitliche, sondern auch die sachliche Einheit des Buchs aus. In die „vergangenheitspolitischen“ Diskurse der 1950er und 1960er Jahre – Wiedergutmachung, innere Emigration versus Exil, frühe Grenzen der Entnazifizierung – waren Reuters Freunde höchst intensiv, er selbst, der schon 1953 starb und bis dahin als Berliner Oberbürgermeister mit völlig neuen weltpolitischen Problemen konfrontiert wurde, dagegen nur begrenzt einbezogen. Dies alles mag den Fachhistoriker passagenweise irritieren. Der Lektüre dieses spannenden, hoch informativen und auch sprachlich gelungenen Buchs tut dies keinen Abbruch. Es ist nicht nur für die dringend erforderliche weitere Erforschung des Handelns und Denkens Reuters in den türkischen Emigrationsjahren, sondern auch für die Geschichte der kemalistischen Türkei als Exilland ein großer Gewinn.

Heinz Reif, Berlin

Zitierempfehlung:

Heinz Reif: Rezension von: Reiner Möckelmann, Wartesaal Ankara. Ernst Reuter – Exil und Rückkehr nach Berlin, Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2013, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 54, 2014, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81558>> [15.5.2014].